

Korrespondenzen.

Kr. Berlin. Eine Drucksachen-Ausstellung von seltener Reichhaltigkeit veranstaltete am 29. April der Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister. In den Gesamträumen von Coburns Festsaal hatte dieselbe einen äußerst günstigen Platz erhalten. Wir wollen, soweit uns dies der Raum gestattet, ein Bild derselben hier wiedergeben. Gleich beim Betreten des großen Hauptsaales präsentierte sich uns eine bedeutende Sammlung des Drucker- und Maschinenmeisterklubs Wiens, in welcher man Gelegenheit hatte, neben ganz vorzüglich ausgeführten Autotypie- und Holzschnittarbeiten recht gut gelungene Ansichtskarten zu bewundern. Das Hauptinteresse dieser Sammlung zog jedoch eine besonders große Autotypie von Angerer & Wöhlert auf sich, welche in einer Größe von 140 x 75 cm das Porträt Kaiser Franz Josephs zur Ansicht brachte. Der Druck dieses Tableaus, welcher tabellos ausgeführt ist, entstammt der Firma Jasper-Wien. Als Vergleich zum vorigen war hierneben ein Tableau in Holzschnitt und gleicher Größe (Porträt des deutschen Kaisers) ausgestellt. Der Holzschnitt, welcher aus dem xilographischen Institut von H. Bong hervorgegangen ist, gelangte durch musterhafte Druckausführung (Zul. Sittenfeld) zur vollen Geltung. — Helvetia war durch eine Kollektion des Berner Maschinenmeistervereins würdig vertreten. Zahlreiche moderne Accidenzen, farbige Ansichtskarten und eine große Anzahl sauber ausgeführter Autotypien legten davon Zeugnis ab, daß auch in der Schweiz unsere Kunst sich einer ganz besonderen Pflege erfreut. — Daß auch Italien in dem Streben, die Buchdruckerkunst würdig zu erhalten und zu erweitern, nicht zurückstehen will, konnte man aus dem Beiträge der Firma Curcio Boghera in Rom mit Leichtigkeit erkennen, denn die hier ausgestellten Sachen, wie Accidenzen, farbig illustrierte Zeitschriften und Werke, boten ein Zeichen tiefen Fleißes und Geschickes. In gleich vorteilhafter Weise hoben sich die von der Typographia dell'Unione Cooperativa Editrice in Form eines Sammelbandes ausgestellten Erzeugnisse hervor. Diese Firma, welche auch eine italienische Fachschrift „Art graphic“ druckt, ist besonders glücklich in der Reproduktion alter römischer Gemälde und Gewebe durch den Dreifarben-Druck. — Geradego musterhaft zu nennen sind die von der „Officina poligrafica Romana“ in Rom in eleganter Mappe ausgestellten Altien- und Wertpapier-Drucke. Dieselben zeigten das Interesse der Beschauer in hohem Maße. — Vom Strande der Seine waren durch Vermittlung der Imprimeurs-Conducteurs de Paris eine ansehnliche Sammlung äußerst sauber hergestellter Arbeiten vertreten. Präzise Ausführung der Autotypien, peinliche Behandlung derselben beim Drucke und nicht zuletzt eine äußerst gewählte Farbengabe erfreuten bei diesen Arbeiten den Beschauer. Weiter schreit gelangte man zu der Kollektion der Firma Richard Wans in Madrid, welche Firma auch hier bei uns in Deutschland rühmlichst bekannt ist und deren Wieherartikel die Grenzen Spaniens weit überschreiten. Die ausgestellten Sachen rechtfertigten den guten Ruf der Firma im vollsten Umfang. — Der gute Norden war durch eine reichhaltige Sendung schwedischer Arbeiten vertreten. Aus der Metropole Schwedens gelangte eine große Anzahl vorzüglicher Autotypien zur Ausstellung. Mit großem Erfolge ist hierbei eine zweite Kopie als Ton-Unterdruck angewandt. Der Effekt, der hierbei erzielt wurde, wirkt verblüffend, so daß diese mit zwei Farben hergestellten Autotypien dem Lichtdrucke täuschend ähnlich sehen. Es wäre wünschenswert, daß diese Manier auch bei uns mehr kultiviert würde. — Farbige Holzschnitte in recht guter Ausführung zeigte die Sammlung, die von Petersburg der Ausstellung zur Verfügung stand. — An diese aus dem Auslande stammenden Arbeiten schlossen sich in würdiger Weise unsere deutschen Erzeugnisse an. Unter diesen ist in erster Reihe die von der Kommission der Leipziger Maschinenmeister zur Verfügung gestellte überaus reichhaltige Kollektion zu nennen. Es erübrigt sich wohl, ausführlich hierüber zu berichten, da ja diese Arbeiten schon bei manch anderer Gelegenheit lobend erwähnt wurden. Hervorgehoben sind jedoch die äußerst peinlich hergestellten Nischen-Ansichtskarten, bei denen man dem Aeger der Autotypien wie auch dem Drucker das Präzise, „vorzüglich“ nicht verjagen darf. — Saubere Arbeiten lagen von deutschen Städten weiter vor: aus Magdeburg, Gera, Altenburg u. a. m. — Eine internationale Ausstellung für sich bilde eigentlich die von der Redaktion des Deutschen Buch- und Steindruckers überlieferte Sammlung. Arbeiten erster Qualität, die vor den kritischen Augen eines Fachblattes ersten Ranges bestehen können, brauche ich wohl nicht erst weiter lobend hervorzuheben. Drucksachen aus aller Herren Länder jeden Genres, von den Nischenformaten der Dankzeitungen herab bis zur winzigen Geschäftskarte oder Lanzordnung, konnte man hier beisammen finden, Dreifarben-Drucke erster amerikanischer

und deutscher Institute in besten Ausführungen nötigten dem Beschauer Bewunderung ab. Auch der verschiedenen ausgelegten starken Nummern des Buch- und Stein-druckers muß erwähnt werden. — Die Farbenfabrik Berger & Birth hatte eine große Anzahl von Farbenproben zur Ausstellung gebracht, worunter ganz hervorragende Druckleistungen waren. — Farbenfalten, die die Herstellung farbiger Holzschnittbilder veranlaßten, hatten die Firmen Rich. Bong und Zul. Sittenfeld zur Verfügung gestellt. Nischen-Tableaus der Firmen D. Eisner, L. Schneider & Co. und Graphische Gesellschaft hatten an den Wänden rings im Saale Platz gefunden und erregten ob ihrer ungewöhnlichen Größe sowohl wie auch der sauberen Ausführung in den einzelnen Teilen Bewunderung. — Den weitaus für den Fachmann interessantesten Teil der Ausstellung bildete die Drei- und Vierfarben-Abteilung, die Arrangeure sind hier in der Wahl des Platzes äußerst günstig gewesen, indem sie diese Abteilung direkt der breiten Fensterfront entlang untergebracht hatte. Alle praktischen Erfolge auf dem Gebiete des Dreifarben-Druckes konnte man hier vereinigt sehen. In elegantem Passerpartout hatte die Firma Franz Franke, Gutenberg-Haus, die Erzeugnisse ihrer Hausdrucker- und der Photo-Cromotypie Engraving Co. in Philadelphia zur Ansicht ausgestellt und man muß gestehen, daß nicht nur besonders gewählte Sujets vertreten waren, sondern daß auf allen Gebieten der Dreifarben-Druck mit großem Erfolge angewendet wurde. Aber auch die übrigen hierum gruppierten Dreifarben-Drucke zeigten, daß auch in diesem Façe unserer Kunst mit großem Fleiße vorwärts geschritten wird. — Von den Berliner Sachen sind besonders noch hervorzuheben eine ganze Sammlung Accidenzen der Firma Rosenbaum & Hart. Im modernsten Stile ausgeführt, verwendet die Firma mit vielem Geschick das Celluloid zu Tonplatten usw., welche ebenfalls mit zur Ansicht auslagen. Man muß gestehen, daß der Verfertiger dieser Platten über eine außerordentlich sichere Stichefführung verfügt. — Die Firma Wilhelm Bollmanns Schriftgießerei war durch eine große Anzahl Schriftproben in äußerst sauberer Untertafelherstellung vertreten, von denen besonders der Untertafel-Kalender hervorzuheben ist. — Eine Auswahl peinlich sauber hergestellter Diplome der Firma Wöjter zeigten den Beschauer, um so mehr, als elliße (deren Herstellung nur in einigen Exemplaren erfolgte) durch geschicktes Ausfüllen einen großartigen Effekt erzielten. — Vom Berliner Vereine waren Kalender der meisten Berliner Druckerereien aus den verschiedenen Jahrgängen zur Ansicht gebracht und boten ein Bild der jeweiligen Geschmacksrichtung wie auch der Entwicklung des Buchdrucks im allgemeinen. Der kleinere Ausstellungs-saal bot auch eine Geschäftsabteilung. Hier hatte die Firma H. Meyn, Balzengussanstalt, den Besuchern die Bereitung der Rohmaterialien für die Buchdruckwalze vor Augen geführt. In über 30 Gläsern konnte man die einzelnen Phasen in der Entwicklung der Gelatine, des Glycerins usw. verfolgen. — Eine Nischenwaise, die aus einer Nischenmatrize gegossen und das respektable Gewicht von 3/4 Zentnern aufwies, hatte die Firma Paul Sauer neben anderen farbigen Balzen zur Ausstellung gebracht. — Die Graphische Verlagsanstalt in Halle a. S. hatte neben der Gutenberg-Galerie eine größere Anzahl von Ansichtskarten ersten und zweiten Genres ausgestellt, ebenso das kurz vor der Ausstellung fertig gestellte Gutenbergbuch. — Eine recht gut ausgeführte Gutenberg-Wüste war vom Kollegen in Breslau eingedant worden. Inmitten aller modernen Drucksachen bot die Ausstellung einer ganzen Sammlung (über 200 Platten) antiker Drucke einen eigenartigen Anblick. Durch Vermittlung des Privatmuseums Verolina war das Komitee in den Stand gesetzt, Argentinien aus den verschiedenen Ländern und Zeiten bis hinein in das 16. Jahrhundert vorzuführen. — Die Ausstellung als Ganzes bot für den Fachmann viel des Interessanten und Sehenswerten und die ausgestellten Arbeiten mögen in so manchem Besucher den Wunsch erwecken haben, gleich Gutes leisten zu können. Wie der Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister bestrebt ist, diesen Wunsch nach solemdem Können in Erfüllung zu bringen, seine Mitglieder und Schüler in praktischen Arbeiten vorwärts zu bringen, das zeigt am besten die Ausstellung der Fachhändlerarbeiten, die ja ursprünglich Hauptzweck der Veranstaltung waren. Die ausgestellten Ausschnitte zeugen von großer Würdevollung der Lehrer und Fleiß der Schüler. In gleich großem Maße erregten die verschiedensten Tonplatten in Blei, Papier und Celluloid das Interesse. Das sursenweise Fortschreiten der Schüler in den einzelnen Semestern kann man mit Leichtigkeit verfolgen. Wir sahen einzelne sehr sauber geschnittene schwierige Tonplatten in Blei und Celluloid. — Eine weitere große Anzahl von Bilderauschnitten kamen vom Leipziger zur Ausstellung, dieselben entstammen einer Preisausführung und zeigten zum großen Teile sehr peinliche Behand-

lung der Bilder. — Die Zeit für die Ausstellung war leider zu kurz bemessen, so daß man bei der großen Reichhaltigkeit nicht allen einzelnen Werken die nötige Aufmerksamkeit zuwenden konnte.

-e. Dresden. Die am 13. Mai in Helbig's Stablissement abgehaltene Ordentliche Hauptversammlung des Gau's Dresden wurde gegen 1/2 12 Uhr vom Vorsitzenden, Gauvorsitzer Wendische, mit begrüßenden Worten an die Delegierten eröffnet. Man ehrte zunächst das Andenken an die im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Bei der Feststellung der Präferenzliste ergab sich die Anwesenheit folgender Delegierten: Baugen: Reinhardt, Schreiber, Fischer; Bischofsmerda: Conrad; Dippoldiswalde: Heine; Döbeln: Herrmann; Dresden: Wandelmann, Berger, Bräuer, Dobler, Fiedler, Fleck, Geber, Gölmer, Hahn, Holzappel, Hoppe, Horn, Hofschel, Jansen, Joseph, Kany, Korinth, Lauenstein, Meußner, Meyer (Louis), Reichenbach, Risch, Ruppelt, Schalle, Schenk, Schleicher, Schneider, Schreiber, Schwabe, Stöbe, Uhlig (Otto), Uhlmann, Weise, Wintler (Arthur); Ebersbach: Amber; Freiberg: Clausnitzer, Köhler, Timmel; Grimma: Laubert; Großenhain: Kranz; Kößschenbroda: Kabebeul; Gler, Kotte, Schneider; Löbau: Bürger; Meissen: Christoph, Kunz, Näher; Neugersdorf: Gähler; Neustadt: Richter; Olsch: Weigner; Pirna: Körbig, Krump, Scheller; Postschappel: Wellmann; Rabenberg: Friedrich; Reichenau: Linke; Riesa: Schmidt; Seiffhennersdorf: Eichel; Stolpen: Krebs; Wurzen: Thomas; Zittau: Baumann, Brunnich, Fleck, Fischer, Steubner. Der Gauvorstand war vertreten durch die Kollegen Wendische, Fischer, Steinbrück. — Es wurde nunmehr in die Tagesordnung eingetreten und zur Vervollständigung des Mitreus die Kollegen Joseph und Schalle zu Schriftführern gewählt. Bei der Berichterstattung über den Stand des Gauvereins gab der Vorsitzende Erläuterungen über einige Vorkommnisse im Gau, streifte die hiesigen Innungsinstitutionen und die Zuchttausbildung und besprach die neuerlichen Beschlüsse betr. der Umzugslosten-Entschädigung und den § 616 des B. G. B. — Die Jahresrechnung wurde nach einigen kleinen Aufklärungen genehmigt. Hierauf schritt man zu Punkt 4, Anträge auf Abänderung des Gaustatuts. Zunächst lag ein Antrag der Mitgliedschaft Zittau vor; § 18 Abs. 2. soll lauten: „Das Abonnement des Verbandsorgans wird aus der Gauskasse bestritten und zwar so, daß auf jedes Mitglied ein Exemplar kommt. Zustellungsgebühren usw.“ Kollege Fleck begründete denselben in ausführlicher Weise. In der Diskussion sprachen für den Antrag die Kollegen Risch, Korinth, Jansen, Weise, Kunz, Schneider-Kabebeul, gegen denselben, meißens aber nur aus finanziellen Gründen, die Kollegen Steinbrück, Meyer, Bräuer, Schreiber, Schneider-Dresden, Köhler, Heine, Hoppe und Berger. Bei der Abstimmung, welche eine namentliche war, wurde der Antrag Zittau abgelehnt. Es stimmten für denselben 40, gegen denselben 31 Delegierte, mithin war die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht. Ein Antrag Risch, eine Urabstimmung im Gau vorzunehmen, wurde ebenfalls mit großer Mehrheit abgelehnt. Nach der Mittagspause schlug der Vorsitzende vor, anschließend an das Diktatorium gleich noch mit auf die Schreibweise des Corr. einzugehen, womit man sich einverstanden erklärte. Kollege Schleicher betonte, daß es notwendig sei, das Einverständnis mit dem Corr. zu erklären. Die Schreibweise Reghäusers wäre nur gutzuheißen. Nebener brachte folgende Resolution ein: „Die heute in Dresden am 13. Mai 1900 abgehaltene Hauptversammlung des Gau's Dresden erklärt sich mit der Schreibweise des Corr.-Rebhäusers Reghäuser vollständig einverstanden und ist auch ferner zu wünschen, daß der Genannte jeden Angriff, welcher auf die Buchdrucker im allgemeinen gemacht wird, zurückweist.“ Kollege Kany war anderer Ansicht. Es sei zuzugeben, daß R. in die Lage versetzt worden sei, zu den verschiedenen Angriffen Stellung zu nehmen, aber mit dem Tone könne er sich nicht einverstanden erklären. Nebener brachte eine Resolution ein, die folgenden Wortlaut hat: „Die Ordentliche Hauptversammlung des Gau's Dresden ist mit der Haltung des Corr. in prinzipiellen und taktischen Fragen durchaus zufrieden, wünscht aber, daß in der Form der Polemik ein anderer, weniger heftiger Ton Platz greift. Obwohl die Abwehr der gegnerischen Angriffe, gleichviel von welcher Seite sie kommen mögen, unbedingt notwendig und berechtigt ist, hält der Gau doch daran fest, daß Auseinandersetzungen sich in dem Rahmen bewegen, der eine weitere Verständigung, speziell in parteipolitischen Hinsicht, nicht unmöglich macht.“ Kollege Uhlig meinte, er habe beim Lesen des Corr. das Gefühl gehabt, daß R. in seiner bayerischen Mundart weit über's Ziel hinaus geschossen. Aber man müsse bedenken, in welcher Weise ein Reflektieren gegen uns veranlaßt wurde. Wer die Neutralität verlange, brauche noch nicht Gegner der Partei zu sein, und mit einigermaßen gutem Willen müsse man herausfinden, daß sich

Es nur gegen einzelne Personen gemeldet habe. Ein großer Anstand sei auch in den Parteibüchern nicht vorhanden. Man traue sich von gewisser Seite nicht heran, dafür müsse die „Form“ herhalten. Wer sein eigenes Recht nicht beschützen lassen wolle, könne nicht dazu schweigen. Redner hofft, daß K. keine Veranlassung mehr habe, sich zu wehren und dabei Gelegenheit finde, über den Strang zu hauen. Kollege Berger meinte, daß K. nicht über den Strang geschlagen habe. Man brauche nicht zu erwägen, was iage die Partei dazu, auch wäre es falsch, zu behaupten, daß uns K. in das national-soziale Fahrwasser hineintreiben wolle; man könne nur das Bestreben erblicken, eine vollständige Isolierung des Gewerkschaftsstandpunktes zu vertreten. Kollege Schenk betonte, daß aus allen, selbst den kleinsten Notizen hervorgehe, daß K. das große Ziel der Arbeiterbewegung nicht aus dem Auge lasse. Gerade die Artikel über die Gewerkschaftsbewegung seien reichlich gewesen für diejenigen, welche bisher in einseitiger Weise die Partei als einzige Verkörperin ihrer Interessen betrachtet hätten. Kollege Kunz hat, die Resolution Kany abgelehnt und dann zur Tagesordnung überzugehen. Er wünschte, daß die Politik aus den Gewerkschaften fern bleibe. K. habe stets der Partei gegenüber seine Schuldigkeit getan, dafür empfangt er jetzt seinen Dank. Kollege Dohler war nicht für Uebergang zur Tagesordnung. Es müsse klipp und klar gesagt werden, wie man über die Angelegenheit denke, besonders nach den Vorgängen in Hamburg. Es könne gegen eine Gesellschaft wie Herbert, Jahn, Thiele usw., auch die Sächs. Arbeiterzeitung indregreifen, nicht scharf genug vorgegangen werden. Redner empfahl die Annahme folgender Resolution: „Die Delegierten des heutigen Sonntages drücken hiermit dem Redakteur Herzhäuser für seine Abwehrartikel gegenüber den Angriffen auf unsern Verband und dessen leitende Personen ihre Anerkennung aus. Ausdrücklich sei hier ausgesprochen, daß die Delegierten der Ansicht sind, daß die Abwehrartikel nicht gegen die Partei gerichtet waren, sondern gegen diejenigen, die sich hinter den Banner der Partei verdingen; mehrmals wurde sogar von K. der Partei angedeutet, sie möchte diesem Treiben unserm Verbands gegenüber ein Ziel setzen.“ Kollege Reichenbach konnte sich mit einem Tadel Herzhäuser nicht einverstanden erklären. Man habe in denselben einen Mann gefunden, der uns in das richtige Fahrwasser brachte. Mit welchen Mitteln gekämpft werde, sei eine Schmach, und Pflicht der Partei wäre es, hier einzugreifen. Kollege Flex meinte, daß K. trotz seiner Abwehr nicht berechtigt gewesen sei, in dieser Weise gegen die Partei vorzugehen; deshalb hätten wir keine Ursache, uns lobend oder tadelnd auszusprechen. K. lasse seiner Natur zu sehr die Fingel schießen. Kollege Steinbrück führte aus, daß sich eine Stellungnahme zu dieser Frage empfehle, wenn auch die Sache an und für sich nicht tragisch zu nehmen sei, denn die Solidarität habe noch nicht gelitten. Wer lange in der Parteibewegung stehe, werde wissen, daß gegen die Buchdrucker schon seit den 70er Jahren Angriffe erfolgt seien. Der Artikel „Erbarmlich“ scheine ihm allerdings auch über das Ziel hinauszugeschossen. Redner empfahl die Resolution Schleicher, beantragte jedoch einen Zusatz mit folgendem Wortlaut: „Die Versammlung empfiehlt aber demselben, möglichst vorsichtig zu sein, damit seine Artikel nicht als eine solche des Angriffes erscheint.“ Es sprachen noch die Kollegen Fried, Bräuer und Berger; letzterer wandte sich speziell gegen die Sächs. Arbeiterzeitung. Kollege Wendische meinte, daß K. ein Vertrauensvotum auszusprechen sei, denn er sei in gewisser Weise provoziert worden. Es liege ihm eine Nummer des Normwärts vor, in der marfante Sätze aus dem Corr. wiedergegeben werden, um damit Stimmung unter den Arbeitern gegen uns zu machen. Es sei Tatsache, daß gewöhnlich erst gegen uns polemisiert werde, wenn Buchdrucker in die Redaktionen der Arbeiterblätter kämen. Aus tatsächlichen Gründen empfehle sich aber der Zusatz Steinbrück. Bei der Abstimmung werden die Resolutionen Kany gegen 4, Dohler gegen 19, der Zusatz Steinbrück zur Resolution Schleicher gegen 25 Stimmen abgelehnt, die letztere selbst gegen 7 Stimmen angenommen. — Man ging nunmehr zur Beratung des Antrages des Gauvorstandes zu § 5 Abs. 2 des Statuts über, wo es von Zeile 7 an lautet: „... von 3001 bis 4000 Beiträgen 30 Mk., von 4001 bis 5000 Beiträgen 35 Mk., für je weitere 5000 Beiträge je 35 Mk. aus der Gaukasse überwiehen werden.“ Der Absatz 2 spricht davon, daß die Mitgliedschaften für ihre Mithaltung aus der Gaukasse am Jahreschlusse eine Entschädigung erhalten, welche sich nach der Zahl der abgelieferten Beiträge richtet. Durch Annahme obigen Zusatzes wird auch der Dresdener Mitgliedschaft, welche bisher nichts beansprucht hat, eine verhältnismäßige Entschädigung aus der Gaukasse bewilligt, die den Dresdener Druckereifachern zu gute kommen soll. Der Vorsitzende begründete den Antrag. Für denselben sprachen Kisch, Steinbrück, Krumpe, Köhler und Heine, dagegen Flex. Er wurde einstimmig angenommen. — Es folgte Punkt 5, Antrag der Mitgliedschaft Pirna: „Der Gau tag wolle den Gauvorstand ermächtigen, in besonderen Fällen zu militärischen Übungen eingezogenen Kollegen auf vorheriges Ansuchen eine Unterstützung zu gewähren.“ Die Begründung gab Kollege Krumpe. Nachdem noch die Kollegen Wendische, Hoppe, Pischel und Korinth den Antrag bekämpft, wurde derselbe gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Man gelangte zu Punkt 6,

Beisprechung über die Witwenkasse. Der vorjährige Gau tag beschloß die Gründung einer solchen für die im Gau außerhalb Dresdens lommittierenden Mitglieder, da der Vorort bereits eine alte gut fundierte Kasse besitzt. Dank verschiedener Zuwendungen (u. a. Matinee der Dresdener Mitgliedschaft) konnte die Kasse am Schlusse des vorigen Jahres schon mit einem Saldo von 131,25 Mark schließen. Kollege Steinbrück gab einen kurzen Bericht über den Stand der Kasse. Man sei bereits in der Lage, eine Witwe, wenn auch minimal, unterstützen zu können. Es sei nur zu empfehlen, daß die Mitglieder den Fonds stets zu verfrachten suchten. Kollege Berger gab bekannt, daß der Ueberblick des zu gunsten der Kasse vom Dresdener Buchdrucker-Gesangvereine veranstalteten Palmsonntag-Konzertes etwa 60 Mk. betrage und demnächst zur Ablieferung gelangen werde. Die Vertreter der einzelnen Mitgliedschaften sprachen hierauf ihren Dank für das der Kasse bewiesene Interesse aus. — Die Remuneration für den Vorstand wurde auf Antrag Kisch wie folgt festgesetzt: Gauvorsteher 250, Stellvertreter 75, vier Revisoren je 50 Mk. — Dem Verwalter wurde auch dieses Jahr wieder ein Sommerurlaub angeboten. Kollege Steinbrück dankte und glaubte, für diesmal davon Gebrauch machen zu können. — Die Diäten an die Delegierten wie die Beiträge beliefen sich in alter Höhe (erlere 5 Mk., letztere 30 Pf.). — Als Kandidaten zur Wahl des Gauvorstandes wurden folgende Kollegen nominiert: als Vorsitzender Wendische, als Stellvertreter, da Kollege Schürch auf eine Wiederwahl verzichtete, Reichenbach und Kisch. — Trotdem, meistens aus finanziellen Gründen, in der Regel Dresden der Ort zur Abhaltung der Ordentlichen Hauptversammlung war, wurde auf Antrag des Kollegen Kunz für nächstes Jahr Weizen bestimmt. — Beim letzten Punkte, Netze usw., entspann sich zunächst eine längere Auseinandersetzung über eine Beschwerde der Radebeuler Delegierten von lokalem Interesse. — Ferner erklärte Laubert-Grimma, daß in der Druckerei von Bode vortelbst trotz der gegenseitigen Versicherung des vorjährigen Gau tages delegierten immer noch die zehntägige Arbeitszeit bestehe. Der Vorsitzende erwiderte hierzu, in dieser Beziehung nunmehr dort Wandel zu schaffen. — Kollege Reichenbach lud die Provinzcollegen zu dem am 14. und 15. Juli in Dresden stattfindenden Jubiläumsfeier ein. Für billige Unterkunft und gute Unterhaltung würde gesorgt werden. Dasselbe geschah von Bernhard-Hauben in Bezug auf ein Bezirks-Jubiläumfest in der alten Sechsstadt Budissin. — Dem Gesamtvorstand wurde schließlich der Dank der Versammlung votiert, worauf das Protokoll verlesen und nach unweilentlichen Modifikationen genehmigt wurde. In seinem Schlusswort sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Kollegen mit den gefassten Beschlüssen zufrieden sein und auch fernerhin ihre Kraft in den Dienst der Organisation stellen möchten, und schloß den Gau tag mit einem Hoch auf den Verband. — Vom Kollegen Jakob-Weißwasser (früher in Freiberg) war ein Begrüßungstelegramm eingegangen, das mit Beifall aufgenommen wurde. — Zu Ehren der Delegierten fand abends ein gemüthliches Beisammensein mit Damen statt, wobei unser Gesangverein sowie einzelne Kollegen in dankenswerter Weise durch Vorträge viel zur Unterhaltung beitrugen.

Stuttgart. (Berichtigung.) Die Ausführungen des Kollegen H. in Nr. 62 des Corr., Mitgliedschaftsversammlung betreffend, zwingen mich zu einigen Nichtigstellungen, wobei ich gesellschaftlich nachgeliegt und berechnete schärfere Ausdrücke vermeide. 1. Herr H. läßt den Vorsitzenden erklären: „Nicht Ueberzeugungstreue, sondern persönliches Interesse sei die Triebfeder dieser Kollegen.“ Da der Vorsitzende am Schlusse der Versammlung, nachdem obige, durch nichts zu begründende Bemerkung meinerseits als ehrenrührig zurückgewiesen worden war, den Zusammenstoß in obiger Fassung bestritt und erklärte, daß er dabei nicht an mich, sondern an andere Vorkommnisse gedacht habe, so wäre es Pflicht des Herrn H. gewesen, dieses in seinem Berichte zu berücksichtigen. 2. Bei dem Vorwurfe, daß ich die Mitgliedschaft als politische Tat bezeichnete, „vergisst“ Herr H. die Konstatierung der Tatsache, daß der Erlaß aus den Raimarken hierorts zur Hälfte in die sozialdemokratische Parteikasse und zur Hälfte in die Kasse der Vereinigten Gewerkschaften fließt. 3. Es ist nicht richtig, daß ich die Aufnahmebeziehung der Streikbrecherannoncen als „heroische Tat“ bezeichnete, sondern auf den Proletenruf „Einsiedeln“ hin habe ich erklärt, daß durch unsere Initiative die Aufnahme derartiger Anzeigen in allen nennenswerten süddeutschen Zentrumsorganen verhindert worden sei, was durch eine blöde Dege gegen das Zentrum nicht zu erreichen gewesen wäre. 4. Herr H. spricht von „Verdächtigungen“, die mit Leichtfertigkeit in einer übrigens fast vierstündigen Debatte zurückgewiesen worden seien, während er nicht im Stande ist, auch nur eine Spur eines Beweises dafür zu erbringen, daß ich irgend jemand verdächtigt habe. Sider würde er das mit Hochgenuß getan haben, obwohl er alle Ursache hat, seinen mit „der christlichen Gewerkschaftsbewegung vertrauten Kollegen“ dankbar zu sein, daß er seiner Erzeße in einer christlichen Gewerkschaftsversammlung wegen nicht der Hand des Staatsanwaltes ausgeliefert wurde. 5. Geradezu — naiv ist die Behauptung des Herrn H., daß wir versucht hätten, „Proleten zu machen“. Für welche Organisation denn?

6. Herr H. behauptet, daß etwas geschehen sei, „was die Anwesenden darin bestärkte, daß dies keine Vertreter einer neuen Weitandaltung sein konnten.“ Nach Herrn H. wird also durch die christlichen Gewerkschaften eine „neue Weitandaltung“ vertreten. — — — 7. Es ist nicht richtig, daß Herr Redakteur Roth, von dessen Erwidern ich übrigens erst an dem Versammlungsabende erfuhr, eine Zusage erhielt, sich an der Debatte beteiligen zu dürfen, sondern der Vorsitzende hatte die Entscheidung darüber der Entscheidung der Versammlung überlassen und da hierüber eine hitzige Debatte auszubrechen drohte, verzichtete Herr H. aufs Wort. Erst als K. mehrfach persönlich angerepelt worden war, erbat er sich das Wort zu einer Bemerkung und diese bestand darin, daß er erklärte (NB. nach 1 Uhr nachts), er sei in einer späteren Versammlung bereit, auf die verschiedenen Angriffe einzugehen. 8. Den Gipfel der wissenschaftlichen Berichterstattung über erklümt H., wenn er behauptet, K. habe im Deutschen Volksblatte mitgeteilt, „daß die christlichen Verbandsmitglieder sich keiner zweiten Niederlage bei den Buchdrückern aussetzen wollten und darum ihr christliches Programm in der Tasche behalten“. Die diesbezügliche Erklärung Roths lautet: „Am herrlichsten aber zeigte sich die Gesellschaft, als die Versammlung geschlossen war. Es genügt zur Charakterisierung, daß einem Mitgliede der christlichen Gewerkschaftskommission von hinten auf den Hut gespielt wurde. Daß angeht dieser Tatsache die Vertreter der christlichen Gewerkschaften weder Lust noch Anlaß mehr dazu haben, ihren Standpunkt einer Versammlung gegenüber zu vertreten, die an und für sich einen besondern Takt ganz und gar nicht abwarten ließ und die Verhörung von Erzeßen wie der eben geschilderte nicht verhehlen konnte, bedarf keiner weitem Auseinandersetzung.“ Nimmt man dazu noch die verschiedenen persönlichen Geschäftsheiten, denen K. während der Versammlung ausgesetzt war, dann wird man begreifen, daß sich ein gebildeter Mann derartiger nicht noch einmal aussetzen mag, besonders wenn man bedenkt, daß nur durch unser energisches Dazwischentreten weitere Erzeße vermieden werden müß. Allerdings muß ich dabei auch besonders anerkennen, daß wir in unserm Bestreben, Unbilligkeiten zu vermeiden, durch eine ganze Reihe von Kollegen, die unsern politischen Standpunkt nicht teilen, unterstützt wurden. Robert Vollig.

W... **Gau Württemberg.** Immer näher rückt das Jubiläumfest und sind die nötigen Vorbereitungen bereits überall soweit gediehen, daß nur noch lokale Anordnungen zu treffen sind. Erfreulicherweise hat man im Corr. von da und dort gelesen, daß, um die diesjährigen Feste zu bedeutungsvollen zu gestalten, möglichst alle Kollegen herangezogen werden sollen und wurde zu diesem Zwecke den Auswärtigen die Fahrt teils ganz, teils zur Hälfte aus der Gaukasse bewilligt. Der finanziell gut fundierte und im Unterstützungsweien weit voranführende Gau Württemberg hat eine weit zerstreute und wie er sich schon oft gerühmt hat kernige Mitgliedschaft im Lande; bisher hat er sich aber nicht bewegen gefühlt, seinen Kollegen auch nur eine definitive Antwort auf gerichtete Anfragen oder Anträge auszusprechen zu lassen. Wäre es am Ende nicht angezeigt, daß auch im Gau Württemberg diese Vergünstigung beschlossen oder wenigstens den 40 Kilometer von Stuttgart entfernten Kollegen die Fahrt aus der Gaukasse bewilligt würde? Kostet doch die ganze Veranstaltung dem Gau viel Geld, warum soll man denn gerade beim Bezirkskollegen, dem die Fahrt allein (z. B. Schreiber dieses) 14 Mk. kostet, sparen? Wird für Kinder- und alle möglichen Vergünstigungen Geld ausgemessen, so ist auch hier ein Entgegenkommen am Platze!

„Gutenbergs-Jubiläums-Parade.“

Unter uns Buchdruckern gibt es bekanntlich eine größere Anzahl von Kollegen, welche sich in ihren Musestunden der Pflege der Kunst und dem Gesange widmen. Und man findet sie und da sogar ganz hervorragende Talente. In einigen größeren Städten haben sich zu diesem Zwecke schon ganze Musik-Orchester gebildet. Man hat auch allgemein beobachtet, daß gerade die Buchdrucker-Gesangvereine unter allen übrigen Gewerkschafts-gesangvereinen die erste Stelle einnehmen. Zu den Seltenheiten dürfte es jedoch gehören, daß sich einzelne Kollegen sogar als Komponisten heranzugehen.

Zur Verherrlichung der 500jährigen Gutenbergsfeier hat nun auch ein Kollege, Namens Gustav Schäfer in Halle a. S., einen „Jubiläums-Marsch“ für Streichorchester komponiert, welcher sich bei seiner ersten Probenaufführung in Halle eines großen Beifalles erfreut hat und allen Ortsvereinen zur Anschaffung empfohlen werden kann. Durch den ersten Teil des prächtigen Marsches vermischt man eine Andeutung des Liebes „Stoht an, Typographie sich leben“, während durch die zweite schwingungsvolle Marschmelodie der Anfang des Liebes „Es ist ein Berg auf Erden“ an unser Ohr dringt. Im Schlußteile (im Trio) vereinigen sich nun sämtliche Instrumente in den gemäßigten Akkorden des Liebes „Heil Gutenberg und Heil der Kunst.“ Mit diesem Liebes findet der Marsch einen erhabenden Abschluß. Die Instrumentation ist eine großartig wirkende und kann sogar schon von 8 Mann ausgeführt werden. Volle Besetzung sind 18 Stimmen.

Zu beziehen für 2 Mk. durch Gustav Schäfer in Halle a. S., Große Brauhausstr. 14, IV. X. Y.